

Kaiser und Papst, liess Deutschland als Vormacht der Welt erscheinen. Das heilige römische Reich deutscher Nation und die Heraldik gotischer Kaiser prägten dem Volk ein Bewusstsein ein, das im Waffenklingen, im Richteramt, im Henken, Zerschmettern und in der Gewalt einen Gottesdienst und die Mission sah. Kein entscheidendes nationales Erlebnis hat diese Meinung hinweggefegt: weder die Reformation, noch die grosse französische Revolution. Deutschland empfindet noch heute sich als den „Genius des Krieges“ und zugleich als „moralisches Herz“ der Welt⁴⁾, und war doch und blieb so lange grobknochiger Henker, betrunkenen Vasall, hartmüuliger Landsknecht der Päpste. Damals redeten Priester ihm ein, kleines Gehirn sei Soldatentugend. Jenes egozentrische Delirium voll Arroganz und Bramabarsierens, das in den Schriften der Treitschke und Chamberlain auferstand — in den Kaisern des Mittelalters fand es sein erstes Symbol.

Die Geister, die Deutschland zu bilden versprochen, kamen sehr spät. Italien, Spanien, Frankreich hatten längst eine reiche Kultur. Deutschland war ungebrochen ein krüdes Barbarenvolk, dem Trunke ergeben, verroht und verblödet durch Kreuzzüge und endlosen Waffendienst, versklavt und verhärtet durch Junker und Pfaffen. Shakespeares Komödien schildern den Deutschen als einen Rüpel und Trunkenbold. Léon Bloy zitiert für die historische deutsche Verrohung und Korruption sogar Luther⁵⁾. Die grosse Bewegung der Aufklärung brach hier nicht durch. Die Vox humana der Nachbarländer fand nur den spärlichsten Nachklang. Heute noch fehlt uns das Menschheitsgewissen. Heute noch schwanken die Geister und schwankt die Nation im Widerspruch zwischen Kulturbegriffen. Religiöse, moralische, ästhetische und politische Nenner wurden zur Geltung gebracht, doch keinem gelang es, die Einheit zu schaffen und alle bekämpften sich. Noch in unseren Tagen versuchte das kaiserlich-päpstliche Universalreich neu aufzuerstehen, und nur die